

# 1

Den Rest der Ferien las Schlunz viel in der Bibel, meistens allein, aber auch mit Lukas zusammen. Was er las, wenn er alleine las, wusste Lukas nicht. Er wusste nur, dass Schlunz viel im Neuen Testament las, aber auch im Alten. Einmal hatte Schlunz eine für ihn so wichtige Entdeckung gemacht, dass er unbedingt mit Lukas zusammen eine Karte mit dieser Entdeckung basteln musste. Diese Karte fand er dann so schön, dass er sie mit in seine Schatzsammlung aufnahm. Das gemeinsame Spielen machte viel Spaß, aber manchmal wurde Schlunz dabei wieder ganz traurig, weil er an seine Vergangenheit dachte. Doch zum Glück wurden diese Traurigkeitsanfälle von Tag zu Tag weniger und Schlunz von Tag zu Tag fröhlicher. Nicht, dass Schlunz vorher nicht fröhlich gewesen wäre, aber anfangs verfiel er öfter in seine Traurigkeit zurück.

Als Lukas am Sonntagmorgen aufwachte, schlief Schlunz noch. Um ihn nicht aufzuwecken, schlich Lukas sich leise an ihm vorbei aus dem Zimmer. „Wo ist Schlunz?“, fragte Mama, als Lukas in die Küche kam. „Er schläft noch“, antwortete Lukas. „Weckst du ihn bitte auf!“, sagte Mama. „Okay!“, brummelte Lukas und ging hoch in sein Zimmer. Warum konnte Mama das nicht selber machen? Nein, stattdessen musste er, der brave Lukas solche Arbeiten verrichten. Na gut, er kannte den Schlunz schon ein bisschen besser, und wusste deshalb ein paar Tricks, wie er ihn aufgeweckt kriegen würde. Aber damit die Arbeit dann nicht immer an ihm hängen blieb, würde er Mama demnächst mal die Tricks zeigen.

„Aufwachen!“, flüsterte Lukas Schlunz ins Ohr. „Was ist denn?“, flüsterte Schlunz zurück. „Du sollst aufstehen, wir müssen in den Gottesdienst“, sagte Lukas. „Nein, müssen wir gar nicht. Ich muss schlafen, das muss ich!“, gab Schlunz zurück. Nele, die das Gespräch von der Tür aus belauscht hatte, stürmte ins Zimmer. „Komm schon!“, sagte sie und zerrte an Schlunzens Bettdecke. „Der Gottesdienst ist unsere Verabredung mit Gott, sagt Mama! Da hören wir von den Abenteuern mit Gott!“ „Ich bin im Bett mit Gott verabredet!“, brummte Schlunz. „Da erlebe ich meine eigenen Abenteuer mit Gott.“ Mama kam ins Zimmer und fragte: „Schlunz, bist du dann bald soweit?“ „Der Schlunz will nicht aufstehen!“, gab Nele zu. „Gott hat gesagt, ich soll heute mal im Bett liegen bleiben“, meldete sich Schlunz zu Wort. „Aha“, sagte Mama. „und wie hat er das gesagt?“ „Ähm“, Schlunz zögerte, „das überlege ich mir noch.“ „Also“, meinte Mama, „ich kann dir sagen, was Gott mir gesagt hat. In der Bibel steht: ‚Lasst die Kinder zu mir kommen!‘ Und das tun wir heute. Wir schicken euch in den Kindergottesdienst. Also los!“ Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer, Nele mit ihr.

Als Mama das Zimmer verlassen hatte, schien Schlunz etwas eingefallen zu sein, denn er sagte zu Lukas: „Also Lukas, ich habe doch kürzlich das Abenteuer von Gideon gelesen. Der hat Gott doch auch um ein Zeichen gebeten, um sicherzugehen, dass Gott es auch wirklich so meint. Er hat einen Faden auf die Wiese gelegt und gesagt: ‚Wenn morgen früh die Wiese nass ist und der Faden trocken, dann weiß ich, dass ich dies oder das machen soll.‘ Oder so ähnlich. So mache ich das jetzt auch. Also, lieber großer Papa im Himmel. Ich brauche jetzt mal ein eindeutiges Zeichen von dir. Und das geht so: Draußen ist supersonniges Wetter. Ich halte jetzt den Arm aus dem Fenster. Wenn du willst, dass ich in den Kindergottesdienst gehe, dann mach, dass der Fensterrahmen trocken bleibt und mein Arm nass wird. Und wenn mein Arm trocken bleibt, dann weiß ich, dass du willst, dass ich im Bett bleiben soll. Verstanden? Gut, Ende der Durchsage.“ Und damit holte Schlunz den Hocker ans Fenster, stellte sich darauf und streckte den Arm raus. Die Sonne schien wirklich sehr hell und nicht ein einziges Wölkchen war am Himmel.

Nach eine Weile meinte Schlunz: „Also, Lukas, sieht ganz danach aus, als wollte Gott, dass ich heute mal zu Hause bleibe.“ „Ich weiß nicht“, sagte Lukas und verließ das Zimmer. Ob das vom Schlunz so richtig war? Dass man Gott einfach bei allen möglichen kleinen Dingen um ein Zeichen bitten sollte, war ziemlich sicher nicht der Sinn der Geschichte. Eher sollte die Geschichte zeigen, dass Gott nicht nur einfach einen Auftrag gibt, und sie dann mit dem, was er gesagt hat, alleine lässt, sondern dass er ihnen hilft und bei Verunsicherung Gewissheit schafft. So zumindest hatte Lukas die Geschichte verstanden.

Er ging die Treppe runter, den Flur entlang und durch die Küchentür in die Küche. Dort war Mama gerade dabei, Geschirr zu holen, um den Tisch zu decken. Als sie Lukas sah, fragte sie: „Sag mal, ist der Schlunz denn immer noch nicht aufgestanden?“ „Nein! Er hat gesagt, Gott habe ihm gesagt, er solle hierbleiben. Ich glaube, er steht noch oben und hält seine Hand aus dem Fenster. Er wartet nämlich noch auf ein Zeichen, wie bei Gideon“, berichtete Lukas. Mama schien endgültig der Krage geplatzt zu sein, denn sie schimpfte: „Also, das gibt's ja langsam nicht mehr. Luka...“ „Kann ich gehen?“, platzte Nele ihr ins Wort. Und ohne eine Antwort abzuwarten, ging sie nach oben. Oben war Schlunz gerade dabei, seine Hand zurückzuziehen. „So, Test bestanden würde ich mal sagen.“, meinte er. In genau diesem Moment kam Nele zur Tür herein und plapperte gleich los: „Also, Schlunz! Du sollst ...“ Mehr verstand Schlunz nicht, denn Nele hatte mit dem Aufreißen der Tür den Stuhl so umgeworfen, dass Schlunz vornüber aus dem Fenster fiel. Er ruderte mit den Armen in der Luft und schrie. Die Dachschräge, die circa einen Meter unter dem Fenster begann, bewahrte Schlunz vor einem Sturz aus dem zweiten Stock. In einem Affentempo rutschte er diese runter und landete auf dem Trampolin. Mit einem „Boing“ wurde Schlunz wieder in die Luft katapultiert und landete mit einem lauten Platsch im Regenfass.

Kurz darauf ging die Haustür auf und Mama, Papa, Lukas und Nele kamen in den Garten gestürmt. Als sie sahen, was mit Schlunz passiert war, begannen Lukas und Nele zu lachen. „Tja, Schlunz: Schlafanzug nass, Fenster trocken – ich würde mal sagen, ein eindeutiges Zeichen! Hahahahaha!“, musste Lukas loswerden. „Na gut“, gab sich Schlunz geschlagen, „aber das gilt nur für heute. Damit ich aber für immer sicher bin, brauche ich noch ein zweites Zeichen. Gideon hat ja auch zwei Zeichen bekommen. Also, großer Papa, hast du das eben gehört? Falls nicht, erkläre ich dir noch mal, was ich brauche: Ich möchte noch mal ein zweites Zeichen von dir. So wie bei Gideon. Das weißt du ja sicherlich noch. Der hat nach dem ersten Zeichen auch noch ein zweites bekommen. Bei mir ist es ganz einfach: Wenn du willst, dass ich immer in den Kindergottesdienst gehe, dann lass heute einfach im Kindergottesdienst die Geschichte von Gideon drankommen. Falls das der Fall ist, dann weiß ich, dass ich in den Kindergottesdienst gehen soll und ich beschwere mich nie wieder. Okay? Ende Durchsage.“ Ohne ein weiteres Wort zu sagen, gingen alle ins Haus, Schlunz ins Bad, die anderen zum Frühstück.